

Schulhausdächer als Stromproduzenten

REGION Wollen und können wir auf unseren Schulhausdächern Solarstrom erzeugen? Darüber diskutierte in diesem Jahr wohl jeder Gemeinderat einmal. Anstoss gaben ein Unterstützungsprojekt der CKW – und private Investoren.

von **Monika Wüest**

Im Januar gab die CKW bekannt, sie wolle bis zu acht Millionen Franken in Solarstrom von Schulhausdächern investieren. Das Konzept: Die Gemeinden planen, bauen und unterhalten die Solaranlagen, die CKW übernimmt bis zu zwei Drittel der Investitionskosten. Strom von Schulhausdächern – bei den Gemeinden kommt die Idee an. Laut CKW-Sprecherin Dorothea Ditze haben rund 70 Prozent aller Luzerner Gemeinden in den letzten Monaten ihr Interesse an einer Zusammenarbeit angekündigt. Mit der Unterstützung der CKW gebaut wurden inzwischen zwei Anlagen in Gisikon und Rickenbach. «Zusammen produzieren sie Strom für rund 40 Haushalte.» Rund 350 000 Franken zahlte die CKW an die beiden Gemeinden.

Der Entscheid fällt an der Gemeindeversammlung

Auch Gemeinden aus dem WB-Gebiet interessieren sich für das Projekt. Mit neun Gemeinden hat die CKW eine Machbarkeitsanalyse besprochen. «Bei diesen warten wir auf den Entscheid der Gemeinde.» Bei einigen fällt dieser an der kommenden Gemeindeversammlung. Etwa in Wikon und Roggliswil. In Roggliswil möchte die Gemeinde auf drei Dächern der Schulanlage Dorf auf einer Fläche von 636 Quadratmetern rund 500 Solarmodule installieren.

Das erwartete Resultat: Strom mit einer Leistung von rund 100 kWp und einer Jahresleistung von 95 000 kWh. Gleichzeitig will der Gemeinderat asbesthaltige Eternitdächer entfernen und die Deckenisolationen verstärken. Kosten soll das ganze rund 430 000 Franken.

In Wikon plant die Gemeinde, eine Fläche von 520 Quadratmetern mit einer Photovoltaikanlage zu bedecken. Auch hier sind es insgesamt drei Dächer. Die erwartete Leistung pro Jahr: 80 000 kWh. Die Wikoner stimmten bereits vor einem Jahr über den Bau von Photovoltaikanlagen auf den Schulhausdächern ab. Damals wurde die Vorlage zurückgewiesen. Zu viele offene Fragen waren noch da, vor allem, ob die Dächer das Gewicht der Anlage zu tragen vermögen. Nun kommt die Vorlage überarbeitet vor die Bevölkerung – diesmal inklusive Sanierung der Dächer. «Man kann nicht immer nur von der Energiewende sprechen, ohne selbst etwas zu tun», sagt Schulverwalter Toni Purtschert. Und bereits 2010 war er überzeugt: «Diese Investition lohnt sich sowohl ökologisch als auch ökonomisch.» Mit den Rückspeisegütungen sei die Anlage in 15 Jahren amortisiert – genutzt werden könne sie jedoch 25 Jahre.

Die Unsicherheit mit der KEV

Willisau gehört zu den Gemeinden, die zurzeit das CKW-Projekt «Solarstrom macht Schule» abklärt. «Das Interesse bei uns ist vorhanden», sagt Pius Schwarzenruber, Präsident der Willisauer Energiekommission. «Doch es gibt viele Fragen, die geklärt werden müssen: Sind die Dächer überhaupt geeignet? Wie sind sie gebaut? Tragen sie das Gewicht der Module?» Ein Hemmnis sei zudem die unklare Lage bei der KEV. «Die Voraussetzungen ändern jedes Jahr.» Bislang seien grössere Projekte – wie etwa Schulhausdächer – be-



Vier der Ettiswiler Schulhausdächer produzieren seit Mitte August Strom. Verantwortlich dafür ist mit dem Ettiswiler Stefan Affolter ein privater Investor. Foto zvg

vorzugt behandelt worden. «Doch das könnte jetzt wieder ändern.»

Auch Private investieren

Die Nutzung der Schulhausdächer für Photovoltaikanlagen ist aber auch abgesehen vom CKW-Projekt aktuell. Auch private Investoren interessieren sich dafür. Altbürnen war die erste Schule in unserer Region, die mit der Stromproduktion auf dem Schulhausdach begonnen hat. Dort baute Bauunternehmer Markus Affentranger die Solaranlage auf eigene Kosten und ver-

kaufte sie schliesslich für 300 000 Franken an die Gemeinde.

Seit August wird nun auch auf dem Ettiswiler Schulhausdach Strom produziert (siehe Kasten links). Verantwortlich dafür ist der Ettiswiler Stefan Affolter, der die Anlage auf eigene Kosten gebaut hat. «Die Katastrophe von Fukushima hat etwas in mir ausgelöst», begründet Affolter, der in Willisau ein Optikergeschäft betreibt, sein Engagement. «Ich wusste: So kann es nicht weitergehen.» Der Bau der Solaranlage auf den Ettiswiler Schulhausdächern

soll nur der Anfang gewesen sein. Affolter hat sich unter anderem beim Kanton für die Miete der Dächer der Kantons- und Berufsschulen in Willisau beworben (siehe Kasten rechts) und hat auch bei der Stadt Willisau Interesse für die Miete der Dächer der Schulhäuser angemeldet. Nun bleibt ihm nichts als abzuwarten. Beim Kanton läuft das Vergabeverfahren, von der Stadt Willisau habe er nichts mehr gehört. Er hoffe weiter auf positiven Bescheid. «Schliesslich würde ich alles finanzieren und sogar Miete bezahlen.»

Strom dank privatem Investor

ETTISWIL Während den Sommerferien installierten Monteure der Firma **Be-Netz AG** auf den Ettiswiler Schulhausdächern auf einer Fläche von 639 Quadratmetern knapp 400 Solarmodule. Seit dem 19. August produzieren die vier Anlagen nun Strom. Rund 95 000 kWh pro Jahr. Das reicht für den Energiebedarf von gut 20 Einfamilienhäusern. Gekostet haben die Anlagen 340 000 Franken. Gebaut hat sie der Ettiswiler Stefan Affolter – auf eigene Kosten. Zusätzlich zahlt er der Gemeinde einen kleinen Mietbetrag. Und hofft, dass er irgendwann von der KEV profitiert. Sein Ansporn sei

aber nicht, damit Gewinn zu machen. «Wenn wir den Atomausstieg wollen, müssen wir etwas dafür tun», sagt er. Zwischen der Anfrage von Stefan Affolter an die Gemeinde und dem Start der Stromproduktion verging gut ein Jahr. «Wir mussten nicht lange überlegen», sagt Gemeindeamann Bruno Bättig. «Auch wir wollten etwas für den Atomausstieg tun – und wir haben Dächer, die sich für die Solarstromproduktion eignen.» Sie hätten sich auch die Variante CKW angeschaut. «Aber bei einem Investor aus dem eigenen Dorf fiel uns der Entscheid leicht.» mo

Kanton lässt Solaranlagen bauen

KANTON Auch auf Dächern von Kantons- und Berufsschulen wird in absehbarer Zukunft Strom erzeugt. Der Kanton hat seine Gebäude 2010 auf ihre Eignung für die Installation von Photovoltaikanlagen geprüft und später die Errichtung der Anlagen öffentlich ausgeschrieben. Neben den Kantons- und Berufsschulen wurden auch einige Dächer der Strafanstalt Wauwilermoos als geeignet befunden. Insgesamt handelt es sich um belegbare Flächen von rund 22 000 Quadratmetern. Mitte Juli lief die Eingabefrist ab. Wie viele Eingaben gemacht wurden und welche Dä-

cher besonders begehrt sind, wollte Jörg Enzmann, Leiter der Abteilung Portfoliomanagement der kantonalen Dienststelle Immobilien, nicht sagen. «Wir befinden uns in einem laufenden Verfahren. Zurzeit können wir keine Auskunft geben.» Die Entscheide sollen im Verlauf des Winters fallen.

Wer den Zuschlag erhält, verpflichtet sich, die jeweiligen Solaranlagen auf eigene Kosten zu planen, zu bauen, zu unterhalten und dem Kanton einen kleinen Mietbetrag zu zahlen. Die Vertragsdauer ist auf 25 Jahre vorgesehen. Die «Mieter» verpflichten sich,

dass die Anlagen spätestens zwei Jahre nach dem KEV-Zuschlag in Betrieb sind. Der Kanton hat alle Dächer im vierten Quartal 2010 bei der KEV angemeldet. Laut Ausschreibung rechnet er mit einer Zusage im ersten Quartal des nächsten Jahres.

Die belegbaren Dachflächen der Gebäude in unserer Region betragen 1550 Quadratmeter (Strafanstalt Wauwilermoos, fünf Dächer, Leistungspotenzial 280 kWp), 1340 Quadratmeter (Kanti Willisau, zwei Dächer, 190 kWp) und 1380 Quadratmeter (BBZW Willisau, ein Dach, 170 kWp). mo

DIE GUTE SEELE IM BETRIEB

Das Heinzelmännchen für alle Fälle

HERGISWIL Der gebürtige Entlebucher Peter Wicki ist seit sieben Jahren als Hauswart im Alters- und Pflegeheim St. Johann in Hergiswil tätig. Ist Not am Mann, ist er sofort zur Stelle.

von **Natalie Wiler**

Peter Wicki ist gelernter Käsermeister. Während 16 Jahren führte er einen Betrieb hoch über Schüpflheim. 2004 zog er einen Schlussstrich. «Meine Käserei war zu klein, die Konkurrenz zu gross.» Wicki suchte eine neue Lebensaufgabe. Etwas Handwerkliches sollte es sein. Die Ausschreibung einer Haus-

warteschule sprach ihn an. Nach dieser Umschulung fand er im Alters- und Pflegeheim St. Johann in Hergiswil eine Anstellung. Er pflegt die Umgebung, repariert Rollstühle, defekte Betten oder Lampen. Und renoviert die Zimmer für die Bewohner.

Gewinn für Bewohner und Betrieb

Heimleiter Peter Heer war von Anfang an begeistert von der neuen Arbeitskraft im Haus: «Peter Wicki ist ein Heinzelmännchen, ein stiller Macher.» Er frage nie, was das Heim für ihn tun solle, sondern, was er für das Heim tun könne. Mit seinem technischen Know-how und seiner ruhigen Art finde er für jedes Problem eine Lösung. «Er ist ein Gewinn für unsere Bewohner und unseren Betrieb.»

Wicki gefällt sein Beruf. «Ich bin mein eigener Chef.» Die Zahl 15 auf dem internen Telefon eingetippt, steht der 54-Jährige innert Kürze am geforderten Ort. Ob den Pflegern, der Küchencrew oder den Hauswirtschaftlern – er steht allen zur Seite. Das «St. Johann» sei wie eine grosse Familie. «Zwei Bewohner habe ich ab und zu als Gehilfen.» Diese arbeiten gerne mit dem Hauswart zusammen und unterstützen ihn zum Zeitvertreib beim Rasenmähen. Selbst in seinen Ferien steht Wicki bei Not am Mann bereit. Kürzlich kaufte er an einem freien Tag einen Staubsauger für eine Mieterin der betreuten Altswohnungen. Was bekommt die «gute Seele» zurück für solch gute Taten? «Vielleicht ein Kaffeeutschein oder ein Guetzi», sagt er und lächelt verschmizt.



Peter Wicki repariert einen Elektrorollstuhl in seiner Werkstatt. Foto Natalie Wiler